Nachtrag zu "Johann Christoph Horn"

Autor(en): **Boltz, Claus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1989)**

Heft 104

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachtrag zu «Johann Christoph Horn»

Von Claus Boltz

Nach dem Erscheinen seiner Arbeit im Mitteilungsblatt Nr. 102 erhielt der Verfasser dank des freundlichen Entgegenkommens von Mrs. Siegfried Kramarski, New York, die 3 Fotos Tafel 13 der im Aufsatz nur erwähnten Teekanne. Teekännchen, Koppchen und Schälchen gehören offensichtlich — wie bereits im Katalog gesagt — zu einem einzigen Service. Hervorheben möchte der Autor die starke Betonung der weissen Scherbenfläche im Verhältnis zu den bemalten Partien. Bemerkenswert ist auch die Goldspitzendekoration der Röhrentülle. Auf dem Fussrand deutet ein Abriss der Glasurschicht einen etwas weisseren Scherben im Verhältnis zur Glasur an.
Aus der dem Autor zugänglichen Literatur ergeben sich nachstehende Parallelen zur Form der Kanne:

— Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Siehe: Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln, Band VI, Porzellan, Köln 1980,S. 88 Nr. 19. Die Verfasserin des Kataloges, Barbara Beaucamp-Markowsky, beschreibt und kommentiert das Stück folgendermassen: «H. 9,3/6,9 cm (mit/ohne Deckel). — Feldspat-Porzellan, Glasur grünlichweiss. — Kugelige Form, ohne Standring; J-Henkel und achtfach gekanteter Röhrenausguss. Flacher, konischer Deckel mit Eichelknauf. — Fussrand minimal. — In Schloss Lustheim, Slg. Schneider befindet sich eine Teekanne gleicher Grundform, aber schlanker und mit aufgelegten Zweigen...; Aufglasurschwerter (Inv. Nr. 255a, b). — Form der Kanne selten. Der gekantete Röhrenausguss geht noch auf Modelle in Böttgersteinzeug zurück, während der J-Henkel hier wohl zum ersten Male auftaucht.»
— Rijksmuseum Amsterdam, Saksisch Porselein 1710—1740, 1962, S. 26, Abb. 26, H. 9,2 cm.
— Scott, Antique Porcelain Digest, Newport 1961, Farbtafel 17, Nr. 81 Teekanne (Deckel nicht original) 4½ Zoll hoch. Schwertermarke um 1724.

Offenbar gibt es mindestens zwei verschiedene Grössen dieses Kannentyps, der kleinere evtl. ein Sudkännchen, auch «Treckpottgen» genannt.

Tafel 13: Teekanne mit emailblauer Chinoiserie von Joh. Christoph Horn. Slg. Mrs. Siegfried Kramarski, New York.

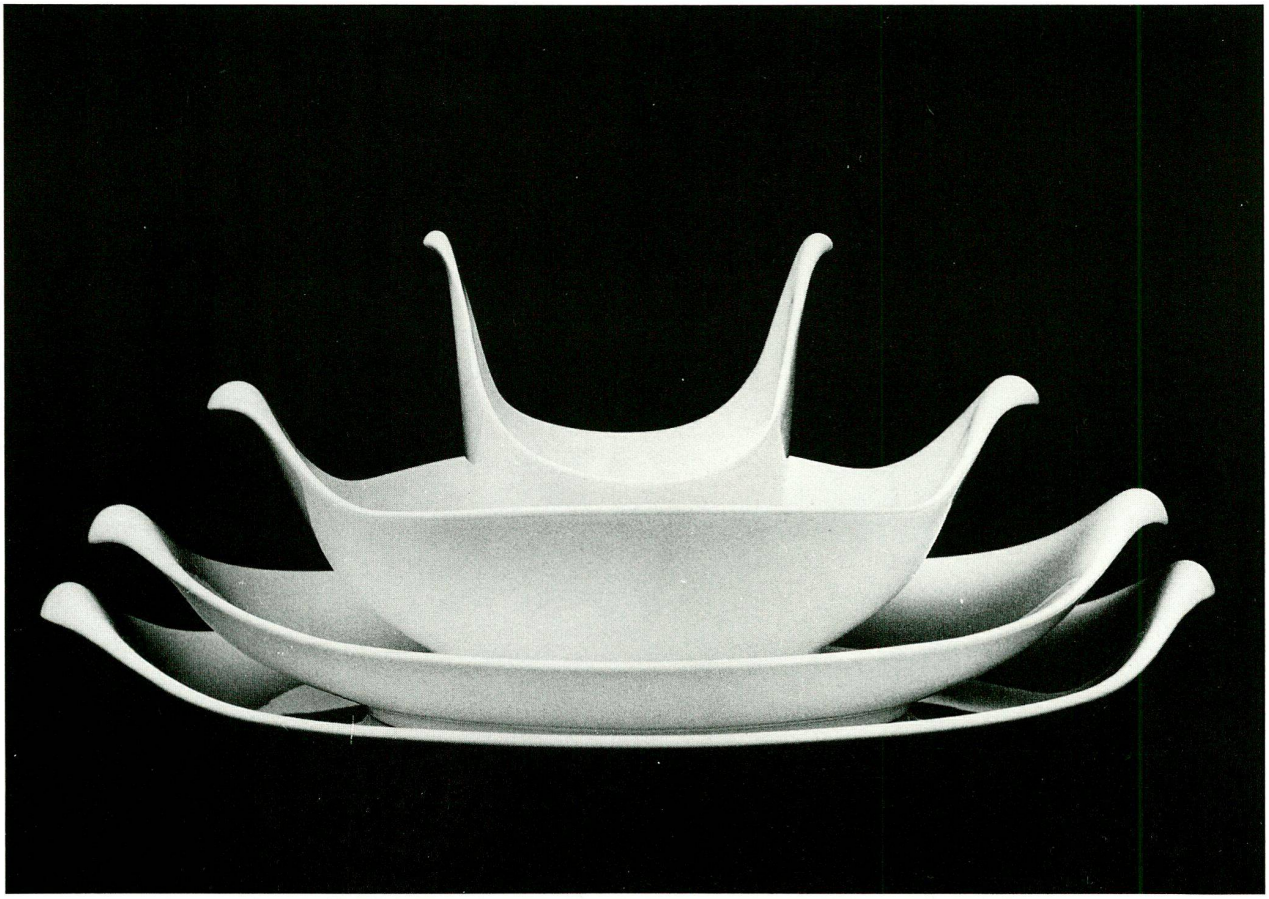
Tafel 14: Büste aus Terrakotta des Berner Ratsherrn Bernhard von Muralt (1709—1780), Arbeit von Valentin Sonnenschein, signiert und datiert 1780. Höhe (mit Sockel) 65 cm. Schweizerisches Landesmuseum, Neuerwerbung 1988.

20

21

22

23



24

Tafel 15: Platten und Schalen aus dem Speiseservice «Hallcraft/Century». Entwurf Eva Zeisel, um 1955; Produktion ab 1956 Hall China Company, East Liverpool, Ohio, USA.

Der hier abgebildete Platten- und Schalensatz war in der Ausstellung «Eva Zeisel — Industriedesign 1926—1988 im Badischen Landesmuseum Karlsruhe bis 21. 5. 1989 zu sehen.
Eva (Zeisel) Stricker ist 1906 in Budapest/Ungarn geboren. Nach kurzem Malereistudium und einer Keramiklehre besass sie schon mit 19 Jahren ein eigenes keramisches Studio, das sie jedoch bald verliess, um als Entwerferin für die Keramikindustrie zu arbeiten. Nach Schramberg entwarf sie für die renomierte Firma Christian Carstens in Berlin bevor sie 1932 nach Russland ging. Ihre dortigen Aktivitäten in der Lomonosov Manufaktur in Leningrad, der ehemaligen Kaiserlichen Porzellanmanufaktur, und der Dulevo Manufaktur nahe Moskaus brachten ihr den Titel eines künstlerischen Direktors für die Porzellan- und Glasindustrie in der russischen Republik ein. Unter Stalin als unerwünschte ausländische Expertin ihres Postens enthoben, gelang Eva Stricker-Zeisel die Flucht über Wien und London in die Vereinigten Staaten, die sie und ihr Mann 1938 erreichten. Aufträge für verschiedene Keramikunternehmen, eine Lehrtätigkeit am berühmten Pratt Institute in Brooklyn, die Ausstellung ihres Services «Museum» 1946 in der Design-Abteilung des Museums of Modern Art, das als Wächter über den guten Geschmack in Amerika gilt, machten Eva Zeisel bald auch in den USA bekannt. Die Kuben und Zylinder der zwanziger und dreissiger Jahre werden in den vierziger und fünfziger Jahren durch bewegte organische Formen abgelöst, deren eigentliche Qualitäten sich erst beim Benutzen voll mitteilen. 1957 führten verschiedene Aufträge u. a. für Rosenthal Eva Zeisel wieder nach Europa und später nach Japan. 1983 arbeitete sie in Budapest, 1988 in der Majolika Manufaktur in Schramberg und für 1989 plant Eva Zeisel im Zusammenhang mit der Ausstellung in Karlsruhe Entwürfe für die Karlsruher Majolika-Manufaktur zu entwickeln.

25